

als legio V Macedonica in Moesia und später in Dacia; unter Claudius hieß sie einige Zeit legio V Alauda. Die rheinische Legio V hatte dagegen bis zu ihrem Ende in flavischer Zeit keinen Beinamen.

Frankfurt a. M.

A. Riese.

Römische Pflugscharen?

Im Jahresbericht der Denkmalspflege im Großherzogtum Hessen, Darmstadt 1914 S. 50 (vgl. auch VII. Bericht der Röm.-Germ. Kommission 1915 S. 157) zeigt Anthes jenen großen Eisenerfind von Gettenau an, zu dem zehn Eisen von eigenartiger Form gehören, s. Abb. 1. Ihre Länge beträgt 95 bis 108 cm. Sie werden als Pflugscharen angesprochen, doch steht ihre Deutung

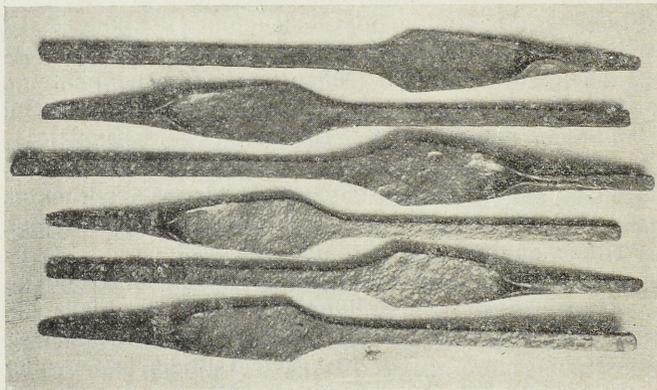


Abb. 1. Eisengeräte aus Gettenau.

noch nicht außer allem Zweifel. Charakteristisch bleibt, daß sie als Satz von 10 Stück gefunden sind; und da sie mit vielen anderen Ackergeräten vergesellschaftet waren, so hat die Erklärung manches für sich, obwohl Konstruktion und Handhabung in Dunkel gehüllt bleiben. Gesichert ist die römische Herkunft. Anthes hat mir diese Tatsache noch einmal schriftlich be-

stätigt und als zeitlichen Ansatz die Mitte des 2. Jahrhunderts angegeben. Die Nähe der Fundstelle beim Kastell Echzell und die mitgefundenen Scherben begründen das Datum.

Als bisher einzig bekannte Parallele werden in dem Bericht der Röm.-Germ. Kommission einige ähnliche, aber kleinere Stücke im Stuttgarter Museum angeführt. Hier scheint eine Verwechslung vorzuliegen. Wenigstens schreibt Goeßler, daß es sich bei dem Hinweis nur um die eiserne Pflugschar von Hunderingen handeln könne, abgebildet in den Fundberichten aus Schwaben XV, Tafel V, 8. Das Stück ist aber offenbar eine Seche von der bekannten Art, wie sie auch in sechs Exemplaren in Gettenau gefunden sind.

Fällt somit diese Parallele aus, so ist inzwischen ein echtes Gegenstück ans Tageslicht gekommen, das auch seines Fundplatzes wegen Beachtung verdient. Es handelt sich um den Fund von den sechs Eisen, die Abb. 2 zeigt. Die ersten drei Exemplare zeigen die Oberseite, die übrigen drei die Unterseite.

Auch hier sehen wir ein breites Blatt, das nach der einen Seite in eine lange Zunge, nach der andern in einen Dorn ausläuft. Die Gesamtlänge schwankt zwischen 53 und 60 cm, die Breite des Blattes zwischen 4,2 und 5,2 cm. Der Zustand der Eisen war vorzüglich. (Erst die Konservierung im Säureverfahren hat die zackigen Ränder auf der Abbildung hervorgebracht, da sämtliche von Rost angegriffenen Stellen beseitigt werden mußten.) Es ließ sich erkennen, daß kein Gerät beschädigt oder gar abgebrochen war. Auch zeigte sich deutlich, daß kein Ende und keine Kante angeschärft war. Überall betrug die gleichmäßige Dicke ungefähr 3 mm.

Die Übereinstimmung mit den Gettenauer Exemplaren ist auffallend. Beides sind sicher die gleichen Geräte. Um so beachtenswerter sind die Unterschiede. Waren es in Gettenau zehn Stück, so hier nur sechs. Sehr erheblich ist der Unterschied in der Länge, obwohl es bei einem Durchschnittsmaß von 55 cm noch immer kräftige Arbeitsgeräte bleiben. Die Form des zweiten Fundes ist einfacher. Das zeigt besonders das rundliche Blatt gegenüber dem eckigen. Auch ist die Einkniffung beim Übergang zum Dorn nicht so sorgfältig ausgeführt. Typologisch betrachtet stellen die Gettenauer Eisen nach allem eine jüngere Stufe der Entwicklung dar.

Und nun zum Fundort.

Der zweite Fund stammt aus dem Vorgelände der Altenburg bei Niedenstein, Bezirk Hessen-Kassel. Es wird wissenschaftlich nicht mehr bestritten, daß diese Burg Mattium, der Hauptort der Chatten, gewesen ist, der im Jahre 15 n. Chr. von Germanicus zerstört ist. 3 km südlich von diesem Platze, in der Richtung auf Fritzlar, wo die Römer damals die Eder überschnitten haben, sind die Eisen bei einer Rodung im Herbst 1912 gefunden. Sie lagen bei einem Wurzelstock, nicht allzu tief unter der Oberfläche. Beifunde sind nicht gemacht.

Der Fundort schließt die Möglichkeit nicht aus, daß die Altenburger Eisen ebenfalls römischen Ursprungs sind. Ferner würde das Jahr 15 n. Chr., aus dem sie dann stammen müßten, den typologisch erkannten Unterschied erklären und bestätigen.

Die Ausgrabungsleitung von Mattium verhält sich vorläufig abwartend, zumal bislang, wo allerdings nur im Burgbezirk selbst gegraben ist, noch keine römischen Funde zutage gekommen sind. Sollten aber weitere Parallelen, um deren Bekanntgabe gebeten wird, offenbaren, daß diese eigenartigen Geräte nur römischen Ursprungs sind, so wäre damit eine erfreuliche positive Bestätigung der Gleichung Altenburg-Mattium gewonnen.

Die Altenburger Eisen befinden sich im Kgl. Landesmuseum Kassel.
Lübeck. H. Hofmeister.

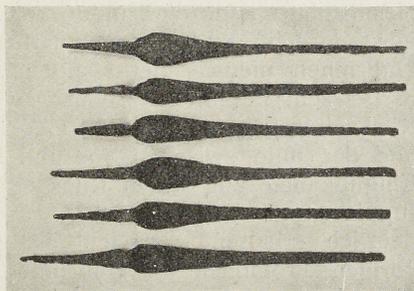


Abb. 2. Eisengeräte aus dem Vorgelände der Altenburg bei Niedenstein.

Zur großen Jupitersäule in Mainz.

In meiner vor drei Jahren veröffentlichten Studie zur Mainzer Jupitersäule (Röm.-germ. Korrbl. 1913, Nr. 4) habe ich eine größere Arbeit über dieses Denkmal in Aussicht gestellt. Die hierzu nötigen Untersuchungen sind jetzt zum Abschluß gekommen und haben dank der unermüdlichen, wertvollen Unterstützung des Herrn Prof. Neeb und seines Assistenten, Herrn P. T. Kessler, zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt. Von diesen soll hier ein technisches, aber auch für die Deutung des Reliefschmuckes der Säule wichtiges Resultat vorweggenommen werden, um Mitforscher auf dem gleichen Gebiete vor ähnlichen archäologischen Irrfahrten zu bewahren, wie ich sie unternehmen mußte, ehe ich zur endgültigen Entscheidung gelangte.

Ein für den äußeren Aufbau wie für die inhaltliche Erklärung des Kunstwerkes gleich bedeutungsvolles Problem ist die Frage, in welcher Drehung die einzelnen Trommeln des Säulenschaftes übereinander gesessen haben. Die nächstliegenden Merkmale zu ihrer Beantwortung sind rein technischer